

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 18 (1945)

Heft: 11

Artikel: Der Schweiz. Fourierverband zur künftigen Gestaltung des Verwaltungs- und Verpflegungsdienstes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Bewilligung der Redaktion.

Der Schweiz. Fourierverband zur künftigen Gestaltung des Verwaltungs- und Verpflegungsdienstes

Unsere Waffen sind versorgt, die Uniformen hängen wohlverwahrt im Kasten, auf dem Estrich schlummert die Bürokiste und in ihr die vielen Reglemente, Befehle und Vorschriften, mit denen unser dienstliches Tagewerk liebevoll gespickt war.

Wir alle haben aufgeatmet, als endlich der Schlusstrich gezogen werden durfte unter Revisionsbemerkungen, nachdienstliche Korrespondenzen, Mannschaftskontrollen, Verpflegungspläne, die Dienst-, Vorschuss- und Haushaltungskasse und unter all die Dinge, die eben ein dienstlich-hellgrünes Dasein auszufüllen pflegten. Wir erfreuen uns gegenwärtig einer wohlverdienten Ruhe, wir hoffen, dass sie anhalte und die Steuern gesenkt werden, und würden ohne Ausnahme sehr schiefe Gesichter machen, wenn heute oder morgen ein Aufgebot ins Haus flattern würde.

Das, was der Zentralvorstand heute bezweckt, ist zwar eine Art von Aufgebot. Allerdings unterscheidet es sich ganz wesentlich von den sonst üblichen Aufgeboten. Es ist eine freundliche Einladung zu einer freiwilligen Mitarbeit

für die künftige Gestaltung unseres Dienstes

mit einer reichlich bemessenen Frist und mit der Annehmlichkeit, dass man alles hübsch zu Hause lassen kann, sich selber auch, und nur etwas in seinen Erinnerungen und Erfahrungen graben muss, damit dem Zentralvorstand der solide, wohlfundierte Boden entstehe, auf dem er inskünftig bauen möchte.

Der Zentralvorstand hat nach beendetem Aktivdienst eine Bilanz erstellt. Er hat vorerst einmal festgestellt, dass der Verpflegungsdienst in diesem Aktivdienst seiner Aufgabe nach bestem Wissen und Können nachkam, dank der Hingabe der Verpflegungsfunktionäre, dank getroffener Vorbereitungen in langen Friedensjahren und dank dem Umstand, dass wir in Ruhe unserer Arbeit nachgehen konnten. Das sind die Aktiven. Sie dürfen sich bestimmt sehen lassen. Bei den Passiven können wir allerdings nicht die Summe der Aktiven als Kapital eintragen. Es sind da einige Posten, die beim Namen genannt werden müssen. Wir nennen einmal die immer noch nicht befriedigende Stellung des Fouriers als höherer Uof. in der Armee. Mit Schreiben vom 14. Juni 1945 hat das E. M. D. dem Zentralvorstand auf eine erneute Eingabe betreffend der angeregten Soldzulage für den Fourier u. a. mitgeteilt, dass diese während des Aktivdienstes ausser Frage stehe und eine verkappte Solderhöhung darstellen würde. Die Frage

einer allfälligen Solderhöhung für den Fouriergrad werde im Rahmen einer allgemeinen neuen Soldordnung behandelt werden. Ein neues Soldgesetz, so wird weiter ausgeführt, ist in Vorbereitung, wobei alle Soldansätze neu zu überprüfen sein werden.

Eine vorsichtige Reserve sei ferner der Frage vorbehalten, ob die Organisation des Verpflegungsdienstes bei ernsthaften Störungen ihrer Aufgabe hätte nachkommen können und in welchem Umfang, ob sie die nötige Anpassungsfähigkeit und Geschmeidigkeit besessen hätte, um auftretenden Schwierigkeiten Herr zu werden, die bekanntlich immer dann auftreten, wenn man hofft und glaubt, alles getan zu haben. Ein weiteres Konto sei weiter dem Thema Uniform und Ausrüstung eröffnet, das jetzt gerade eifrig erörtert wird und welches wir billigerweise auch in Rechnung setzen müssen, immer mit der nötigen nüchtern Beurteilung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsquellen und einem Einfühlungsvermögen für Realitäten einerseits und Wünsche anderseits.

So ungefähr sieht die Rohbilanz aus. Als gewissenhafte Mitarbeiter unserer Kommandanten, ans Denken und Überlegen, Vorausschauen und Organisieren gewöhnte Soldaten sind uns solche Gedanken sicher schon öfters aufgetaucht. Dem Zentralvorstand erscheint es daher gegeben, wenn die Zeit der Besinnung und die Verwertung der gesammelten Erfahrungen jetzt genützt wird. Die Farben sind noch frisch, die Erinnerung noch ungetrübt, anderseits heisst es handeln, wenn künftig etwas erreicht werden soll. Mit einem Wort, es heisst

Vorausschauen.

In seiner Sitzung vom 27./28. Oktober 1945 in Lausanne haben der Zentralvorstand und die Sektionspräsidenten beschlossen, dass sich der Schweizerische Fourierverband mit einer besonderen Eingabe zu den Fragen der künftigen Gestaltung des Verpflegungsdienstes äussere. Dass eine solche Reform infolge der Entwicklung, welche die kriegführenden Heere erfahren haben, notwendig ist und kommen muss, ist unbestritten. Die Schweiz wird sich nicht den Luxus leisten dürfen, einfach abzuwarten und sich die Erfahrungen anderer nachher aufzwingen lassen. Der Schweizer, der die Ordnung in der Freiheit liebt, wird sich sein Selbstbestimmungsrecht nie und niemals kürzen lassen und deshalb, Kameraden, handeln wir jetzt und

melden uns zum Wort.

Die Summe der Erfahrungen, die Mühe und Arbeit so mancher Monate und Jahre dürfen nicht verloren gehen, sondern sie sollen im Aufbau der künftigen Armee angemessen enthalten sein. Warum? Weil es auch künftighin unser oberstes Ziel bleiben muss, mit einer starken, allen Eventualitäten gewachsenen Armee Krieg und sinnlose Zerstörungen von unsern Grenzen fernzuhalten, damit uns „Blut und Tränen“ erspart bleiben.

Die Vorschläge, welche der Zentralvorstand zu gegebener Zeit den zuständigen Behörden unterbreiten möchte, sollen die Erfahrungen unserer Mitglieder, Offizieren wie Unteroffizieren, enthalten. Deshalb ersucht der Zentralvorstand heute um ihre aktive Mitarbeit.

Das Vorgehen ist wie folgt gedacht:

1. Bis zum 15. Januar 1946 sollen die Vorschläge der Mitglieder des Schweiz. Fourierverbandes im Besitze der Sektionsvorstände sein. Es ist nicht nötig und wird nicht verlangt, dass jeder einen vollständigen Plan für die Armeereform einbringt, es genügt, Anregungen und Vorschläge zu bringen, die den Besonderheiten eines Milizheeres und seines Verpflegungsdienstes Rechnung tragen und Aussicht haben, verwirklicht zu werden. Solche Vorschläge und Anregungen können sich z. B. beziehen auf die Neugestaltung der Truppen-Komptabilität (Vereinfachungen), den Küchen- und Magazindienst, den Nachschub von und zur Truppe, Ausbildungsfragen, Truppenhaushalt, den Quartiermeister-Dienst in den verschiedenen Waffengattungen, Verpflegungsausrüstung, Notportion, die Stellung des Fouriers, seine Entlastung von gewissen administrativen Arbeiten und seine bessere Verwendung für die eigentlichen Aufgaben eines Verpflegungs-, Unterkunfts- und Nachschub-Uof., Fahrküche und Kochkiste u.s.f. Sachlichkeit ist Bedingung; eine gesunde und aufbauende Kritik an offensichtlichen Mängeln soll sich auch zum Worte melden. Und bitte nicht vergessen, daß alles in einen militärischen Rahmen hinein gehört.
2. Die den Sektionsvorständen zugegangenen Anregungen werden unter Zuzug der technischen Leiter geprüft und alsdann dem Zentralvorstand bis spätestens 1.5. Februar 1946 zugestellt. Die Sektionen werden die eingegangenen Arbeiten mit einer begleitenden Eingabe regional verwerten und eigene Erfahrungen mitberücksichtigen.
3. Zusammen mit den Sektionspräsidenten hat der Zentralvorstand an der vorerwähnten Sitzung eine Kommission zusammengestellt, eine erweiterte Technische Kommission. Ihr obliegt das Studium der Eingaben der Mitglieder und der Vorstände, die Fühlungnahme mit der Schweiz. Of.-Gesellschaft und der Schweiz. Verwaltungsoffiziers-Gesellschaft, die Redigierung und der Entwurf einer Eingabe an das E. M. D. Sie besteht aus 5 Fourieren und 3 Offizieren und wird, wenn nötig, nach Bedarf erweitert. Den Vorsitz führt der Zentralpräsident. Es gehören ihr an:

Fouriere: Josef Lombardi, Lausanne, Zentralpräsident,
Konrad Schmid, Bern, Vizepäsident des Z. V.,
Georges Blanc, Lausanne, Sekretär des Z. V.,
Roger Goetschel, Bern, Z. V.,
Louis Zwahlen, Genf, Z. V.,

Offiziere: Oberst Suter E., Instruktionsoffizier, Thun,
Major Béguelin Edouard, Instruktionsoffizier, Thun,
Oblt. Weber Willy, Zürich, 2. Redaktor des „Fourier“.

Der Zentralvorstand behält sich vor, die Mitglieder in den beiden Zeitungen des S. F. V. über den Stand der eingetroffenen Arbeiten zu gegebener Zeit zu unterrichten.

Noch ein Wort **an unsere verärgerten und missvergnügten Dienstkameraden.**

Es ist nicht zu bestreiten, dass der lange Aktivdienst nebst einer Menge beruflicher und ziviler Sorgen auch dienstliche Unannehmlichkeiten gebracht hat.

Wohl fast alle haben Situationen miterlebt, bei denen man am liebsten die Faust auf den Tisch gehauen und verschiedenes unter ihn gewischt hätte. Kleinliche, spitzfindige Nörgeleien, nicht verstehende Vorgesetzte, Arbeitsüberlastung nicht nur am Soldtag, es gab Tage, an denen alles schief ging, dann wurde man noch im Zivil beansprucht für Sachen, die eigentlich andere hätten machen müssen... und die Revisionsbemerkungen!

Aber einmal, lieber verärgerter Kamerad, musst auch Du einen energischen Schlusstrich unter solche Dinge machen. Versenke solche Episoden in Deinem Erinnerungsvermögen dort, wo es am tiefsten ist und trage solche Gedanken nicht länger mit Dir herum. Oft und oft ist es auch so, dass solche Vorkommnisse es gar nicht wert sind, wenn wir sie in uns ständig wieder aufleben lassen. Öffne, lieber Kamerad, Dein Inneres der Nachkriegszeit und vergiss nicht, dass die Armee, als bester Garant eines friedlichen Daseins, nach wie vor einen breiten Raum in unserem Staate beanspruchen wird, auch wenn das verschiedene Leute nach glücklich überstandenen, schweren Jahren nicht mehr wahr haben wollen. Hilf auch Du mit, dieses Instrument zu verbessern und scharf zu halten, auf dass man nach wie vor Respekt vor uns habe. Der Zentralvorstand.

Einiges von der Bäcker-Kompagnie

von Fourier A. Frey, Winterthur

Nachstehende Ausführungen bilden einen Auszug aus einem Kurzreferat, das der Verfasser vor längerer Zeit im Schosse der Sektion Zürich hielt. Aus verschiedenen Gründen mussten die uns damals zur Verfügung gestellten Darlegungen immer wieder zurückgestellt werden. Heute bestehen die damaligen Verhältnisse nicht mehr in allen Teilen zu Recht. Trotzdem möchten wir den Aufsatz einem weiteren Interessentenkreis zugänglich machen.

Die Redaktion.

Die Mannschaft.

Anlässlich der Rekrutenaushebungen werden zu mehr als 95% Berufsleute den Bäcker-Kp. zugeteilt. Der Rest verteilt sich auf Ordonnanzen und solche, die sich zum Uof. ausbilden lassen möchten und nachher im Magazin Verwendung finden sollen. In der Rekrutenschule werden die Soldaten auf peinlich genaues und einwandfreies Arbeiten hin unterrichtet, denn nur so ist es möglich, der Aufgabe zur Erstellung eines einwandfreien Brotes gerecht werden zu können. Der soldatischen Ausbildung wird die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt wie bei den übrigen Waffengattungen, denn auch hier ist die Disziplin unbedingtes Erfordernis. Ja, sie ist vielleicht noch umso wichtiger, als die Leute in ihren Kakikleidern nach aussen eher den Eindruck von Zivilisten erwecken könnten und die Tätigkeit in Zivil und im Dienst die gleiche ist.

Wir unterscheiden **Bäckersoldaten** und **Magazinsoldaten**. Zu den Bäckersoldaten zählen ausnahmslos nur solche, die heute ihren Beruf noch ausüben, während die Magazinsoldaten aus solchen bestehen, die den Bäckerberuf aufgegeben haben. Bei den Magazinsoldaten können selbstverständlich auch in fachtechnischer Hinsicht weniger gut geeignete Soldaten verwendet werden. Die Bäckersoldaten, die in 1—2 Bäckerzüge eingeteilt werden, besorgen die Herstellung des Brotes, die Magazinsoldaten dessen Abholung auf den Backstellen, Maga-